

Bezugspreis monatlich 35000.— in der Geschäftsstelle 35000.— in den Ausgabestellen 37000.— durch Zeitungsverleger 37000.— am Postamt 35000.— Postgebühren besonders ins Ausland 45 000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.

Tele.-Adr.: Tagesblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ercheini an allen Verlagen.

Anzeigenpreis: i. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 1200.— M. Restamteil 3000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland (Millimeterzeile im Anzeigenteil 1200.— p. M. Restamteil 3000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.)

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Sinken des Frankfurter.

Frankreich besitzt die stärkste Armee des Kontinents. Seine Kanonen beherrschen selbst die englische Küste. Aber der französische Franken sinkt. ... Konnte man noch Anfang August 1922 an der Londoner Börse das Pfund Sterling für 54,15 französische Franken kaufen, was der Friedensparität des französischen Franken entsprechend einer Entwertung auf ungefähr 47 v. H. des Goldwertes entsprach, kostete nach dem Ruhrereinbruch das Pfund Sterling am 1. Februar 1923 bereits 78,20 Franken. Eine umfangreiche Stützungsaktion der französischen Regierung setzte ein; doch gelang es ihr nicht, den Franken zu halten. Ende Juni 1923 kostete das Pfund bereits wieder 74,85 Franken. Und seitdem hat der Sturz der französischen Währung ein zunehmend schnelleres Tempo angenommen. In der ersten Augustwoche mußte für das Pfund Sterling 80,60 bezahlt werden und am 14. August 83,60 Franken.

Goldfranken und Papierfranken trennen sich mehr und mehr. Die sich steigenden ungeheuren Kosten, welche Frankreich für seine Armee am Rhein und Ruhr aufbringen muß, fördern den Abstieg. Was kostet Frankreich das Ruhrunternehmen?

Januar und Februar 1923	Papierfrancs
Kosten für Zivilmissionen.....	5 000 000
Kosten für Besatzungsarmee (50 000 000 Frs., abzgl. 15 Mill., die der Aufenthalt im Inland erfordern würde)	35 000 000
Kosten für Organisation der Eisenbahngesellschaft.....	60 000 000
Ausfall der deutschen Sachlieferungen (nach Zahlen der Reparationskommission monatlich 70 000 000 Frs.)..	140 000 000
Ausfall von Kohlen- und Kokslieferungen (monatlich 120 000 000 Fr.)	240 000 000
Ga. 480 000 000	

Einschließlich der Mehrausgaben Frankreichs für Einfuhr ausländischer Kohle und Rückgang der Ausfuhr belaufen sich die Gesamtkosten und Verluste Frankreichs in den beiden ersten Monaten der Ruhrbesetzung auf ca. 700 000 000.

Nimmt man an, daß die Kosten der Besetzung in den vier Monaten März bis Juni die gleichen geblieben sind, wie in den ersten beiden Monaten (in Wirklichkeit haben sie sich infolge der zunehmenden Schwierigkeiten wesentlich gesteigert), so betragen die bisherigen Gesamtkosten des Ruhrunternehmens für Frankreich..... 2 100 000 000 in Goldfrancs 700 000 000.

Das siegreiche Frankreich ist mächtiger als je. Aber der französische Franken sinkt. ... Das siegreiche Frankreich glaubt seinem Ziel, der Zerstörung Deutschlands, nahe zu sein. Aber es opfert um dieses Phantoms willen selbst eine der wichtigsten Grundlagen seiner Wirtschaft: die Stabilität der Währung. Die Skala des französischen Franken zeigt an, wohin der Weg der französischen Militärpolitik führt. Das siegreiche Frankreich zerstört Europa und — sich selbst.

Wie wird der französische Frank in Polen bewertet?

Auch in Polen hat das Vertrauen, das man vor noch nicht langer Zeit dem französischen Franken entgegenbrachte, erheblich nachgelassen. Wir können genau die Bewertungsziffer feststellen, wie sie sich an der Warschauer Börse zeigt. Wir haben es auch bereits getan in unseren monatlichen Barometern der polnischen Devisenbörse. Ein vergleichendes Beispiel dürfte aber hier besonders lehrreich sein, — zeigt es doch ganz deutlich, wie rein wirtschaftlich das polnische Volk zu Frankreich steht.

Legen wir z. B. die Kurse der Warschauer Börse vom 29. März 1923 unserer Berechnung zugrunde. Bekanntlich haben wir dieses Datum unserer Indexberechnung zum Vorbild genommen. Am 29. März wird der französische Franken in Warschau mit 2880 Mkp. notiert, das ergibt also unsere Grundzahl 100. Wir wollen nun die Durchschnittszahlen der einzelnen Monate seit dem 29. März 1923 anführen. In unserer ersten Tabelle („Pos. Tagebl.“ Nr. 97 vom 29. April 1923) sehen wir:

Durchschnittszahl des Dollar	105,5
„Pfund Sterling	103,5
„Franz. Frank.	105.

Noch im Monat Mai zeigt sich folgendes Bild:

Durchschnittszahl des Dollar	114,4
„Pfund Sterling	109,8
„Franz. Frank.	114,4

Hier sieht also der Franken in der Bewertung noch auf der Höhe des Dollar und über dem englischen Pfund. Das Bild verschiebt sich im Monat Juni ganz erheblich:

Durchschnittszahl des Dollar	223
„Pfund Sterling	203
„Franz. Frank.	20.

Wir sehen, daß schon im Monat Juni eine erhebliche Minderbewertung eingetreten ist. Der Franken, der noch in den Vormonaten in gleichem Verhältnis zum Dollar stand und ebenso wie der Dollar (selbstverständlich im Verhältnis) in War-

schau bewertet wird, notiert im Juni bereits 16 Punkte unter dem Dollar und 1 Punkt unter dem englischen Pfund. Ganz erheblich ist die Minderbewertung im Monat Juli („Pos. Tagebl.“ Nr. 181 vom 12. August 1923). Wir sehen folgende Minderbewertung des französischen Franken:

Durchschnittszahl des Dollar	295,5
„Pfund Sterling	271,2
„Franz. Frank.	255,5

Wenn wir uns die Bedeutung dieser Zahlen für vor Augen führen, so werden wir sehen, daß diese Unterbewertung beim Doctat von 40 Punkten, beim Pfund Sterling von 15,7 Punkten beinahe mit einer Katastrophe verglichen werden kann. Dabei ist noch zu beachten, daß diese Berechnungen noch nicht einmal das rechte Bild der Unterbewertung geben können, weil ja in Polen das Devisenverbot vorherrscht, wo also die Kurse erheblich unter der Parität notiert wurden.

Vom Deutschtum in Polen.

„Prüfung der Bücher“ in einer Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten.

Die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet: Am Dienstag, dem 14. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, erschien in der Zentralgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat der Polizeibeamte Kaczmarek mit dem Bücherrevisor Wenglikowski. Sie erklärten, eine Durchsicht der Bücher in der veriegelten Hauptbuchhalterei der deutschen Sejmfraktion vornehmen zu wollen. Auf die Frage des anwesenden Geschäftsführers nach einer Legitimation zeigte Herr Kaczmarek ein Geheimschreiben des Stadtpräsidenten an eine Abteilung der hiesigen Polizei vor des Inhalts, daß der Bücherrevisor Wenglikowski eine Prüfung der Bücher vornehmen solle. Der Geschäftsführer erklärte, unter Berufung auf die Gesetzesbestimmung, daß eine Durchsicht von beschlagnahmten Papieren nur dem Richter (nicht aber den Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft) zustehe, diese Vollmacht für unzureichend und verlangte eine richterliche Anordnung bzw. die Vornahme der Durchsichtung durch den Richter selbst. Daraufhin entfernten sich die beiden Herren zwecks Einholung weiterer Informationen. Am 12 Uhr kehrten sie wieder und Herr Kaczmarek erklärte, daß eine richterliche Vollmacht unnötig sei und daß er jeden weiteren Widerstand gegen die Durchsichtung als Widerstand gegen die Staatsgewalt auffassen würde. Der Geschäftsführer verlangte daraufhin die Anfertigung eines Protokolls, daß er gegen die Durchsichtung ohne richterlichen Befehl bzw. ohne Weisung eines Richters protestiert hätte und daß die Durchsichtung trotz des Protestes vorgenommen worden sei. Ein solches Protokoll lehnte Herr Kaczmarek ab. Daraufhin wurde das Kassenzimmer geöffnet und die Bücher und Schriftstücke zusammengeführt, sowie ein Verzeichnis von ihnen angefertigt. Während dieses Zusammenführens nahm der Bücherrevisor Wenglikowski mehrfach eine Durchsicht von Papieren vor und stellte verblüffende Fragen, die größtenteils abgelehnt wurden unter Hinweis darauf, daß die Durchsicht der Sachen und ebenso die Stellung von Fragen nur dem Richter zustehe.

Herr Wenglikowski ordnete die Mitnahme der Abrechnungen des Warschauer Wahlbureaus an, welche den deutschen Sejmabgeordneten gehören. Ferner wurden trotz ausdrücklichen Protestes die Bücher und Schriften des Wirtschaftsausschusses mitgenommen. Auf die Frage, wofür die Sachen geschickt würden, wurde erklärt, daß sie in die Wohnung des Bücherrevisors Wenglikowski kämen (also nicht — wie klar vorgezeichnet — in das Amtszimmer des Richters). Was die einzelnen Schriftstücke anbelangt, so wurde gefordert, daß sie in Gegenwart der Zeugen verpackt und so dem Richter übergeben würden. Dieses geschah nicht. Es wurde teilweise eine Zählung vorgenommen und die Schriftstücke mit Bindfäden zu Bündeln zusammengepackt oder lose in Papier eingeschlagen. Der größte Teil der Bücher und Schriften wurde mittels eines Handwagens fortgeschafft. Ein Teil blieb in dem Kassenzimmer zurück, das von neuem verriegelt wurde.

Nach übereinstimmender Ansicht der in dieser Angelegenheit befragten Juristen bei diesem Vorgehen der Beamten, die sich übrigens in ihrer Verhandlungsform durchaus korrekt benahmen, wurden wesentliche Bestimmungen der Verfassung (Art. 100) und der Strafprozeßordnung (§§ 100, 105, 110) verletzt.

Auflösung des deutschen Frauenvereins in Graudenz.

Der Stadtpräsident von Graudenz gab am 18. August bekannt: „Auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 (R.-G.-Bl. S. 151) wird mit dem heutigen Tage der hiesige „Frauenverein“ aufgelöst.“ (Der genannte Gesetzesparagraf betrifft Vereine, deren Zweck mit den Strafgesetzen in Widerspruch stehen. Die Zwecke des Frauenvereins, dessen Satzungen ja der Aufsichtsbehörde bekannt gegeben sein mußten, lagen unseres Wissens auf dem Gebiet der Wohlfahrt und Fürsorge für die Minderbemittelten. Anm. d. Schriftl.)

Ludwig Wolff 7.

Ludwig Wolff, der erste deutsche Sejmabgeordnete, ist im Krankenhaus zu Scheibitz bei Glatz in Deutsch-Schlesien gestorben. Er ist 64 Jahre alt geworden. Ludwig Wolff ist am 3. September 1859 im Dorfe Sypien, Kreis Lomiza, Wojewodschaft Warschau, als Sohn des Landwirts Johann Wolff und dessen Ehefrau Luise, geb. Schiefer, zur Welt gekommen. Seine Ausbildung genoss er zuerst in den Jahren 1873 bis 1876 im Evangelischen Lehrerseminar zu Warschau und dann in den Jahren 1905, 1906 und 1909 auf den pädagogischen Kurzen der Universität Jena. Als Lehrer betätigte sich Ludwig Wolff zuerst in Kalisch, dann in Opatowitz, Turck, Rabianice und Zyrardom. Im Jahre 1914 nach Ausbruch des Weltkrieges wurde er von den Russen nach Rußland verschleppt, wo er mehrere Jahre gleichfalls als Lehrer wirkte. Seit dem Jahre 1919 wurde er Oberlehrer am Lodzer Lehrerseminar. Die längste Zeit hat er in Rabianice gewirkt. Von hier aus drang auch sein Ruf zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Besonders bekannt wurde er als glänzender Redner bei verschiedenen kleineren und größeren Vereinsfestlichkeiten, die in dieser Stadt begangen wurden und an welchen stets viele Gäste aus Lodz und der ganzen Umgebung teilnahmen. Hier war es auch, wo der Verstorbenen im Jahre 1907 beim 40jährigen Jubiläum der Fahnenweihe des Rabianicer evangelischen Kirchengesangsvereins den Grundstein zu seiner Hauptgründung, der „Vereinigung deutschsängerischer Gesangvereine in Polen“ legte, deren Statuten im Jahre 1908 ebenfalls bestätigt wurden und welcher Organisation Ludwig Wolff mit Unterbrechung der Zeit seiner Verbannung, als erster Vorsitzender angehörte und in der er eine rege Tätigkeit entwickelte. Seine Aufgabe in diesem Ehrenamt war keine leichte. Fast bei allen Jubiläen und größeren Festlichkeiten der vielen zu dieser Vereinigung gehörenden Lodzer und auswärtigen Gesangvereine trat er als Festredner auf. Alle diese seine Festreden waren tief durchdacht, schöngeistig und für jeden Kenner der deutschen Sprache ein wahrer Genuß, sie zu hören. In dieser seiner Muttersprache betätigte sich der Verstorbenen auch auf schriftstellerischem Gebiete. Er war der Mitherausgeber und Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften und Zeitungen, wie des „Geistigen Lebens“, des „Volksfreundes“, der ehemaligen „Lodzer Rundschau“, der „Lodzer freien Presse“ und Herausgeber verschiedener Broschüren usw. Er war auch Mitbegründer des „Bundes der Deutschen Polens“, wo er das Amt eines Ehrenrichters von Anfang bis zu seinem Tode bekleidete. Ebenso war er der erste vom Lodzer Landkreis gewählte deutsche Sejmabgeordnete.

Die französische Antwort auf die englische Note.

wurde am Dienstag dem englischen Botschafter in Paris überreicht und von ihm an Baldwin, an Lord Curzon und an das Foreign Office weitergeschickt.

Die Antwort soll sehr umfangreich sein und umfaßt, wie das „Journal“ mitteilt, mehr als zwanzig Seiten des neuen Gebüchens. „Petit Parisien“ beziffert die Zahl der Seiten sogar auf fünfzig. Das Dokument bringt zunächst eine Darlegung

der französischen Politik und die Vorschläge Frankreichs zur Lösung des Reparationsproblems. Daran schließt sich die Widerlegung verschiedener von dem englischen Kabinett aufgestellter Behauptungen an. Die französische Note hat die volle Zustimmung der Herren Theunys und Jappart erhalten, die sie mit der von Belgien und Frankreich bisher verfolgten Politik durchaus im Einklang finden.

Amerika und die Reparationen.

Eine amerikanische Note.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington hat Hughes den Regierung von Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien durch die amerikanischen Botschaften eine identische Note zu gehen lassen, durch die klargestellt wird, daß kein Wechsel der amerikanischen Haltung in der Reparationsfrage als Folge des Amtsantritts des Präsidenten Coolidge eingetreten sei. Wenn die Note wiederhole, daß Amerika bei den Anregungen bleibe, die in der Rede des Staatssekretärs in Newhaven enthalten sind, so bedeute das eine erneute Unterbreitung des Vorschlags, daß eine Kommission von Finanzsachverständigen gebildet werden solle. Aber diese erneute Unterbreitung des Vorschlags werde dem Vernehmen nach in weitem Maße als Vorsichtsmahregel getroffen derart, daß die Mächte genau davon unterrichtet werden, daß sich die amerikanische Haltung durch den Regierungswechsel nicht geändert habe.

Englische Stimmen zur amerikanischen Note.

Zu der Note des amerikanischen Staatssekretärs Hughes an die amerikanischen Vertreter in Europa, in der er die Politik des Präsidenten Coolidge in der Reparationsfrage auseinandersetzt, schreibt „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel, der Hauptzweck der amerikanischen Note sei anerkennend, den Regierungen Europas den von Hughes in seiner Rede in Newhaven gemachten Vorschlag von neuem zu unterbreiten, daß die amerikanische Regierung die unparteiische Festsetzung der deutschen Fähigkeit, Reparationen zu zahlen, durch eine internationale Kommission begünstige, und „wenn eingeladen“ einen Vertreter ernennen würde. Wie klar ersichtlich sei, werde eine internationale Kommission ohne einen amerikanischen Vertreter viel von ihrer Autorität und ihrem Wert verlieren. Auch „Morning Post“ erinnert in einem Leitartikel daran, daß die Vereinigten Staaten ihre Unterbreitung

der geplanten internationalen Kommission zur Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht geben werden, wenn die Einladung nicht von allen Alliierten kommt. Die amerikanische Regierung werde sich, kurz gesagt, zu keinerlei Art von Eingriff verpflichten, bis Großbritannien und Frankreich ihre Differenzen soweit geregelt haben, daß sie ein gemeinsames Ersuchen um amerikanische Beteiligung stellen können. Staatssekretär Hughes sei schlau genug, um zu sehen, daß bei einer Spaltung Großbritanniens und Frankreichs eine Untersuchungskommission nur Zeitverlust bedeuten würde. Das Diehard-Organ erklärt: „Wir erwarten alle von Poincaré die milde Antwort, die Jörn beseitigt“, und es schreibt, es besteht jetzt glücklicherweise kein Grund zu der Annahme, daß die augenblickliche britische Regierung trotz des Schlusses der letzten Note den geringsten Wunsch habe, mit Frankreich zu brechen.

Ein amerikanischer Bericht über die Lage im Ruhrgebiet.

Der amerikanische Verwaltungsbevollmächtigte bei der internationalen Handelskammer in Paris, Basil Miles, hat einen umfassenden Bericht über die wirtschaftliche Lage an der Ruhr abgeschlossen. Darin vertritt er die Meinung, daß, wenn die Befestigung des Ruhrgebiets aufgehört, Deutschland in der Lage wäre, besser als irgend eines der anderen großen Länder Europas normale Verhältnisse in der Industrie wieder zu gewinnen. Der Bericht ist von der amerikanischen Abteilung der internationalen Handelskammer veröffentlicht worden. Er stellt fest, daß Frankreich nur annähernd ein Drittel so viel Kohle und Koks aus dem Ruhrgebiet erhalten habe, wie es voraussichtlich bei einer regulären Erfüllung der Reparationslieferungen bekommen hätte. Der Gedanke, daß Frankreich selbst an der Ruhr Kohle, Koks und Stahl ohne Mitwirkung der deutschen Arbeiter gewinnen könnte, sei unter Bedingungen, wie sie gegenwärtig beständen, phantastisch.

Republik Polen.

Die Einnahmequellen der Selbstverwaltungskörperschaften.

Obwohl das Gesetz über die Kommunalfinanzien beschlossen worden ist, werden aus den vorgezeichneten Einnahmequellen die Selbstverwaltungskörperschaften erst künftig Einnünfte zufließen.

Schulgeld und Prüfungsgebühren in Ploth.

Im Kultusministerium fand eine Konferenz statt, in der zur Frage der Festsetzung der Schulgelder und der Prüfungsgebühren in polnischen Ploth Stellung genommen wurde.

Reichlicher Vorrat an Getreide.

Der Müllerverband hat dem Industrie- und Handelsministerium eine Denkschrift geschickt, in der ein Überfluß an Getreide in Polen festgestellt wird.

Stagnation im Tabakhandel.

Aus Warschau wird berichtet: Infolge der sehr hohen Preise sind die Tabakgeschäfte mit Ware überfüllt und die Zahl der Kaufwünsigen ist im Sinken.

Katstrophaler Fleischmangel in Warschau.

Aus Warschau wird gemeldet: Am Sonnabend war die Lage auf dem Fleischmarkt verzweifelt. Alle Fleischstände in den Markthallen sind leer.

Von Polens Auslandsvertretungen.

Der „Dziennik Pognaski“ meldet nach dem „Kurjer Poranny“, daß der polnische Gesandte beim Vatikan, Wladyslaw Skrzyski, zurückgetreten und der Gesandte beim Duxin, August Jalewski, seines Amtes enthoben worden sei.

Aus der polnischen Presse.

Der „Dziennik Berliński“

Der, wie schon mitgeteilt wurde, aufhört, als Tageszeitung zu erscheinen, will den Versuch machen, als Wochenblatt weiter zu bestehen.

Amerikanisches Copyright 1922 by Lit. Bur. M. Binde, Dresden-21.

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Ruhe eintrat und die erregten Gemüter sich einigermaßen besänftigt hatten.

Sauer machte eine Kunstpause, um die Wirkung seiner Mitteilung zur Geltung kommen zu lassen.

Im seinen heiligsten demokratischen Gefühlen gekränkt, sprang Schneider auf: „Und wenn es der Landrat oder der Oberpräsident selbst wäre, Recht muß Recht bleiben!“

„Also dann,“ Sauer stellte sich wieder in Positur, „der Fall liegt ganz einfach, und ein Mißlingen ist so gut wie ausgeschlossen.“

alle unter euch haben offenbar verstanden, daß der Bezug eines politischen Blattes eure nationale Pflicht ist und daß jeder, der auf diesen Bezug verzichtet, damit den Faden durchschneidet, der ihn mit dem Vaterland und der Muttersprache verbindet.“

„Der Schutz der Westgrenzen.“

Der „Kurjer Pozn.“ berichtet in seiner Nr. 185 (17. August):

„Am vergangenen Sonntag war in Wlozajowice eine Versammlung, in der der Professor Gassh aus Wissa die Notwendigkeit der Gründung eines P. O. S. B.-Vereins betonte.“

Diese Entschließung wurde dem in der Versammlung anwesenden Abgeordneten Kaczmarek überreicht, der sie dem Sejm und dem Ministerrat vorlegen soll.

Hierauf wurde zur Gründung eines P. O. S. B.-Vereins geschritten und der Vorstand gewählt, wobei Herr Valentin Siba aus Buchowiec zum Vorsitzenden und Wladyslaw Ruciana, der Kommissar der Grenzpolizei, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden.

Die in der Versammlung in Wlozajowice am 15. August um 11 1/2 Uhr anwesenden 8000 Personen richteten an den Hohen Ministerrat in Warschau folgende einstimmig angenommene Entschließung: 1. Das Landgut Wlozajowice und die dazu gehörigen Bormerte, Eigentum des Herrn Castiglione, müssen verstaatlicht werden; 2. die Wälder und Seen müssen verstaatlicht werden; 3. das Land ist unter die zu beteiligen, die gar kein Land oder wenig Land besitzen, wobei in erster Linie die Leute berücksichtigt werden sollen, welche bisher als Deputatente sowie Scharwerker dabeist arbeiteten; 4. im Schloß muß eine staatliche Postschule eingerichtet werden; 5. die übrigen Gebäude der dortigen Grenzwahe müssen als Wohnungen angewiesen werden; 6. die Anwesenden bitten, die Angelegenheit der Liquidationsgüter Wlozajowice Harzuzustellen, weil der Jude Castiglione systematisch die polnischen Arbeiter verdrängt und an deren Stelle deutsche Beamte aus Deutschland holt, eine herrschende Wirtschaft sowohl auf dem Gute als auch im Walde und vor allem eine eigene Wirtschaftspolitik betreibt, welche ganz gefährlich für die Westmarken ist.“

Die Versammlung, in der sich 141 Personen als Mitglieder zum P. O. S. B.-Verein meldeten, wurde mit Abfassung der „Koh“ beendet.

Wie der „Glos Pognaski“ berichtet, wurde in der Versammlung vor allem über das Vorgehen der Güterverwaltung Wlozajowice geklagt, welche die Polen aus den Ämtern und von der Arbeit verdrängt und an deren Stelle Deutsche setzt; sogar ein Tierarzt wurde aus Deutschland, aus Frankfurt, geholt, als wenn

in Wissa keiner wäre. Eine große Unzufriedenheit rief unter den Versammelten dem Umstand hervor, daß niemand von den dortigen Intelligenz zur Versammlung erschien.

In nicht allzu ferner Zeit wird dort eine neue Versammlung stattfinden, welche speziell der Angelegenheit Wlozajowice gewidmet sein wird.“

Schluß der Interparlamentarischen Konferenz.

Auf der Kopenhagener Interparlamentarischen Konferenz wurde die französische Rührpolitik von den deutschen Vertretern Quibde und Geile wiederholt an den Pranger gestellt.

Loebe-Deutschland erklärte, in die Entschädigungsfrage müßte eine internationale Autorität eingreifen. Deutschland sei bereit, innerhalb der Grenze des Möglichen zu zahlen.

Merlin-Frankreich polemisierte gegen Loebe und betonte, die Bestimmungen des Versailler Vertrages müßten gehalten werden. Kriegsentwürdigungen seien keine Strafe, sondern einfache Gerechtigkeit.

Nach längerer Aussprache wurden die vorgelegten Entschliefungen mit der Abänderung Merlins einstimmig angenommen.

Die Bekämpfung der Teuerung in Deutschland.

Am Montag beriet in Berlin das Reichskabinett unter Vorsitz des Reichspräsidenten über die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage.

Offen ist vorläufig die Frage, auf welche Weise die Reichsregierung den notwendigen Devisenbetrag zusammenbekommen wird.

„Wie denken Sie sich denn eigentlich den Verlauf unserer Streife?“ fragte Redern. — „Darauf wollte ich eben zu sprechen kommen! Abmarsch von hier pünktlich um ein Uhr, also in einer halben Stunde, wir müssen rechtzeitig im Revier sein, um uns passende Stände in guter Deckung auszuwählen und zurechtzuschneiden, und um der Möglichkeit einer unliebsamen Überraschung — falls Kößl doch schon eher wegfahren sollte, vorzubeugen.“

„Ja,“ der alte Wieprecht erhob sich, „nur — wie denken sich der Herr Oberförster das Aufhalten des in voller Fahrt befindlichen Kraftwagens?“ Sauer lächelte überlegen.

Der Oberförster schenkte die Gläser noch einmal voll und bot die Zigarren an. „Lassen Sie nur zu, meine Herren, übrigens, ehe ich es vergeße, heute früh traf ein Glibrief ein, in dem mich Durchlaucht ermächtigt, an alle bei der Streife Mitwirkenden für den Fall, daß die Verhaftung des Wilddiebes gelingt, die Summe von tausend Mark zur Beteiligung zu bringen.“

„Ja, meine Herren,“ Sauer sah nach der Uhr, „ich glaube, dann können wir wohl gehen, wir marschieren gleich getrennt.“ Ein allgemeines Scharen und Stühleriden, nun traten

die Beamten auf den Flur, und der Oberförster nahm noch einmal das Wort. „Also noch eins: Es wird jetzt schon ziemlich zeitig dunkel, längstens bis um sechs Uhr haben wir Büchsenlicht, sollte, was ich aber nicht glaube, bis um sieben nichts Verdächtiges gesichtet worden sein, dann treffen wir uns eine halbe oder dreiviertel Stunde später wieder in der Oberförsterei.“

„Görchen Sie einmal.“ Redern blieb stehen und griff unwillkürlich nach Sauer's Arm: „Klang das nicht eben wie das Knattern eines Motors?“

„Nein, ich höre nichts — oder doch — jetzt — Sie können recht haben!“ Sekunden vergingen — richtig, da war es wieder, und dann huschte in halbschneller Fahrt, wie ein Phantom ein Kraftwagen in der brodelnden Nebelwand vorbei.

„Also doch! Kößl!“ Gasso atmete tief auf — jetzt mußte die Entschädigung nahen! „Was nun?“ Sollen wir nachpirschen?“ — „Nein,“ Sauer überlegte einen Augenblick, „am besten wird es sein, wenn wir einweilen hier bleiben.“

Ein jäher, harter Knall, der deutlich vernehmbar durch den Nebel von Fütterung 4 herüberklang, zerriß die Stille. Gasso fuhr zusammen, als habe er einen Schlag erhalten. „Herrgott!“ sagte er mit vor Erregung bebender Stimme, „Herrgott! Also doch!“ — Sauer nickte und steckte die erloschene Stummelpfeife in die Zoppentasche: „Natürlich, ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt; der Krug geht eben so lange zu Wasser, bis er bricht. Aber jetzt müssen wir aufpassen; ich rufe dreimal kurz an hält, Kößl nicht, so schießen wir auf die Ketten.“

(Fortsetzung folgt.)

benötigte Summe dadurch nicht aufgebracht werden sollte, dürfte sie zu Zwangsmaßnahmen greifen. Man erwägt, in diesem Falle den Unternehmern ein Dokument vorzulegen, auf dem sie eidesstattlich ihren Devisenbesitz angeben müssten. Auf Grund dieser Angabe würde dann die Reichsregierung verfügen, wieviel Prozent des Devisenbesitzes abzuliefern seien. Der abgelieferte Devisenbetrag wird dabei selbstverständlich in Papiermark vergütet.

Außer der Frage der Devisenbeschaffung standen in der Kabinettssitzung die gegenwärtigen Kohlen- und Transportpreise zur Beratung. Auch verschiedene wichtige Steuerprobleme wurden eingehend erörtert. Über die gesamten bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen wird der Reichsminister im Hauptauschuß des Reichstages, der für Donnerstag einberufen ist, ausführliche Mitteilung machen.

Notgeld der Reichsbahn.

Um der noch immer andauernden Knappheit an Zahlungsmitteln abzuhelfen, wird die deutsche Reichsbahn in kürzester Zeit Notgeldscheine über je eine Million herausgeben, die sie bei Lohn- und Gehaltszahlungen in den Verkehr bringt. Die Geldscheine werden an allen Kassen der deutschen Reichsbahn wie gewöhnliche Zahlungsmittel angenommen und bis zum 31. Oktober 1923 eingelöst. Auch die Reichsbankanstalten sind vom Reichsbankdirektorium ermächtigt, die Scheine als Zahlungsmittel anzunehmen. Sie haben folgende Merkmale: Der Schein ist auf weißem Wasserzeichenpapier gedruckt und 74x130 Millimeter groß. Er trägt auf mattlackfarbigem Untergrund mit feinstem Blumenmuster in dunkelbrauner Farbe innerhalb einer gewürfelten Zierrahmung folgenden Wortlaut in gotischer Schrift: Deutsche Reichsbahn, darunter eine Million Mark. Darunter in Schwabacher Frakturschrift den Vermerk: Dieser Schein wird an allen Kassen der deutschen Reichsbahn wie gewöhnliche Zahlungsmittel in Zahlung genommen und bis zum 31. Oktober 1923 eingelöst. Darunter Datum und Unterschrift. Zwischen den Worten „Deutsche“ und „Reichsbahn“ befindet sich ein beflügeltes Rad, darunter in grünem Druck Reihe und Nummer. Rechts und links von der Unterschrift das Siegel des Reichsverkehrsministers. Der farbige Untergrund läßt links und rechts je einen 5 Millimeter breiten Streifen des Wasserzeichenpapiers frei. Die Rückseite ist unbedruckt.

Von Rhein und Ruhr.

Ein Aufruf an die Bevölkerung.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Fuchs erläßt folgenden Aufruf an die Deutschen an Rhein und Ruhr:

„In schwerster Zeit bin ich dem Ruf des Reichspräsidenten gefolgt und trat, gestützt auf das Vertrauen der Volkvertretung, mein Amt als Reichsminister für die besetzten Gebiete an. Die Schaffung dieses neuen Ministeriums soll, wie der Reichsminister in seiner Antrittsrede feierlich erklärte, den besetzten Gebieten zeigen, daß ihre Angelegenheiten besonders pfleglich behandelt werden. Durch meine Abstammung und bisherige Tätigkeit mit dem Rheinland eng verknüpft, werde ich auch in meiner neuen Stellung meine ganze Kraft daran setzen, der in unglücklicher Bedrängnis um die Zukunft ihres Vaterlandes ringenden Bevölkerung zu helfen, der Not zu steuern und Leiden zu lindern. Ich bitte, das Vertrauen in mich zu setzen, daß nichts unversucht bleiben wird, um der Bevölkerung das unerlegte schwere Geschick zu erleichtern. Die nicht abwendbaren Leiden wollen wir gemeinsam tragen und uns vereinigen in der Hoffnung, daß der Tag, der uns den gerechten Ausgleich bringen muß, der uns Ruhe und Frieden und dem bedröhten Europa die Möglichkeit des Wiederaufbaus geben wird, nicht mehr allzu fern ist. Je schwerer die Zeit, je größer die Not, um so fester weiß ich in besetzten Gebieten die Treue zum Reiche und zu den Vätern. Mit dieser Gewißheit übernehme ich mein Amt.“

Neues Strafdekret Degouttes.

Nach einer „Sabas“-Meldung aus Düsseldorf hat zur Verhinderung von Sabotageakten in Fabriken, Gruben usw. General Degoutte einen sofort in Kraft tretenden Erlass veröffentlicht.

Darin wird in allen industriellen Unternehmungen des Ruhrgebiets, welche für Lieferung auf Reparationskonto nach dem Versailler Vertrag in Frage kommen, insbesondere in Kohlengruben und Kokerzeilen jede Zerstörung, jede Fortnahme, jede Umänderung von Einrichtungen, welche die Produktionsfähigkeit verhindern oder die Qualitäten der Produkte verändern könnten, verboten. Zuwiderhandlungen werden an dem Täter und den verantwortlichen Direktoren oder Oberbeamten der betreffenden Unternehmungen mit Gefängnis bis zu 20 Jahren und Geldstrafe bis zu 500.000 Goldmark oder einer dieser Strafen geahndet.

Die Beauftragten der französisch-belgischen Ingenieurkommission sollen nach dieser Verordnung des französischen Generals das Recht haben, zur Feststellung etwaiger Veränderungen alle Teile der Industrieunternehmungen zu besuchen und sich alle Pläne sowie Zeichnungen und Dokumente, die darauf Bezug haben, vorlegen zu lassen. Falls die Beauftragten behindert oder ihnen die Dokumente nicht borgelegt werden, so werden die Direktoren oder die Personen, die direkt beteiligt sind, mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500.000 Goldmark oder mit einer dieser Strafen belegt. Der Versuch zu einer solchen Tat, der Befehl dazu, die Unterstützung oder Begünstigung wird wie die Tat selbst bestraft.

Die Folgen der Verkehrsperre.

Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß nach den ihr zugegangenen Mitteilungen infolge der Verlängerung der von den Franzosen ausgesprochenen Personenverkehrsperre Einreisen ins besetzte Gebiet unmöglich und der Versuch, die Sperre zu umgehen, mit Lebensgefahr verbunden sei. Das Randgebiet ist von Zurückreisenden derart überfüllt, daß auch von einer Einreise ins Randgebiet dringend abgeraten wird, da die Unterkunftsbedingungen in diesem überhaupt nicht mehr vorhanden sind und die Verpflegung auf Schwierigkeiten stößt.

Das Internationale Rote Kreuz im Ruhrgebiet.

Seit Freitag bereist die auf Veranlassung des deutschen Roten Kreuzes entsandte Mission du Comité International de la Croix Rouge das Ruhrgebiet. Es werden Befestigungen von Militärgeschützen und im Anschluß daran Besprechungen mit den Bevollmächtigten des deutschen Roten Kreuzes stattfinden.

Die französische Regie versagt.

Aus Essen wird gemeldet: Die für die Franzosen greifbaren Kohlenbestände im Ruhrgebiet gehen zurück, da es ihnen nicht möglich ist, die von ihnen in eigene Regie übernommenen Zechen mit Erfolg zu betreiben. Auch die Abfuhr von den Regiebahnen hat dementsprechend nachgelassen. Während Ende Juni noch 800 Wagen durchschnittlich am Tage von der Regie befördert wurden, ist die Zahl dieser Wagen gegenwärtig auf 700 gelangt. Außerdem bemerkt man, daß die Mehrzahl der Wagen nicht voll ausgelastet sind.

Im Ruhrgebiet versuchen die Franzosen nach wie vor deutsches Personal in französische Dienste zu übernehmen. Sie haben neuerdings wieder einen Aufruf erlassen, in dem sie den deutschen Eisenbahnern die weitgehendsten Versprechungen bezüglich späterer Anstellung und Entlohnung machen. In diesem Zusammenhang können die Angaben des „Matin“, der behauptete, daß 7000 deutsche Eisenbahner in französische Dienste getreten wären, demontiert werden. Es kann zwar nicht geleugnet werden, daß eine große Anzahl Deutscher mit der französischen Regie zusammenarbeitet,

jedoch verdient es festgestellt zu werden, daß es sich hierbei in der überwiegenden Mehrheit um ehemalige Arbeitslose und keineswegs um gelernte Eisenbahner handelt.

Reden.

Zwei bedeutsame politische Reden sind am vorigen Sonnabend und am Sonntag gehalten worden. Der eine Redner ist Poincaré, der andere Chamberlain.

Poincarés Rede

wurde am Sonntag bei der Enthüllung eines Gedächtnisdenkmals in Charleville gehalten. Der Redner sprach von den letzten Abzügen des Krieges, vom Ausgang des Krieges und vom Sieg der Entente. Er sagte unter anderem:

„Welcher Augenblick des Triumphes für die befreiten Gebiete! Die Verbündeten schienen so geeint, so stolz aufeinander, auf ihre Solidarität und ihre gegenseitigen Dienste, die sie sich erwiesen hatten, so bewußt! Es machte ihnen den Eindruck, daß sie, nachdem sie zusammen für eine gemeinsame Sache gerungen und schwere Opfer gebracht hatten, sich nicht mehr von einander trennen würden. Sie haben in der Tat nicht ohne Schwierigkeiten und ohne Mißverständnisse an den Verträgen gearbeitet, die auf die Wiederherstellung Europas abzielten. Die Bündnisse überdauern den Krieg. Die Verbündeten konnten erhoffen, daß das Monument, das sie mit ihrem Blute besiegelt, unzerstörbar und unerschütterlich aufrecht bleiben würde. Doch die Nationen, wie die Menschen, begehen schneller die Notwendigkeit, sich im Weltbrand und während der großen moralischen Krisen zusammenzutun, als im Unbegreifen der Wiedergenehung. Wenn die Einigkeit uns das Leben gerettet hat, und nicht nur allein Frankreich, sondern allen Verbündeten im allgemeinen und einem jeden von ihnen in besonderen das Leben rettete, ist es dann noch möglich, daß die Einigung nach dieser Lebensrettung unanfällig werde? Wir unternehmen und werden auch weiterhin alle Anstrengungen zur Annäherung unserer Politik an diejenige unserer Verbündeten unternehmen, und wir werden stets bereit sein, mit ihnen die Mittel festzusetzen, die auf eine gemeinsamen Aktion ihren Beschwerden Linderung bringen.“

Poincaré kam dann auf die Arbeitslosenkrise in England zu sprechen. Er bestritt, daß diese Krise eine Folge der Ruhrbesetzung sei. Er sagte: „Denken Sie an die letzten Handelsstatistiken, die die englische Regierung veröffentlichte. Sie zeigen, daß die Ein- und Ausfuhr Großbritanniens seit unserem Eintritt in das Ruhrgebiet im Gewicht und Werte diejenige der ersten sieben Monate des Jahres 1922 überstiegen hat. Ja, auch der Transithandel Englands, der für die englische Schiffahrt so wichtig ist, hat um 13,5 Prozent im Verhältnis zu der Wiederausfuhr des Jahres 1922 zugenommen. Ich ziehe nicht den Schluß daraus, daß England durch die Ruhrbesetzung verdient, ich hätte in dessen gewünscht, daß es großen Nutzen daraus ziehen möge, doch darf ich wohl sagen, daß wenn es in England so viele Arbeitslose gibt, die Schuld daran in keiner Weise General Degoutte trägt. Nach meinem Dafürhalten ist es auch kein glücklich gewähltes Argument, die Geschäftstätigkeit unserer Pfandergrube in Abrede zu stellen. Anstatt uns in eine Auseinandersetzung dieser Art einzulassen, täten wir, sowohl die einen wie die anderen, besser daran, praktische Lösungen für die Probleme aufzufinden, an denen ein jeder von uns interessiert ist. Europa wird sein wirtschaftliches und moralisches Gleichgewicht erst an dem Tage erlangen, an dem der Friede auf einer soliden Grundlage aufgerichtet wird, und die Gerechtigkeit (!) siegt, die unsere Armees für den Krieg bewaffnete. Frankreich verlangt nichts weiter (!), England kann nichts anderes wollen. So müssen wir doch schließlich zusammenkommen. Wenn wir auf unserem Recht beharren, hoffen wir uns niemals von unserem Verbündeten zu entfernen, und wir sind gewiß, nicht nur zum Besten Frankreichs, sondern auch für die Wiederherstellung Europas zu wirken.“

Die übrigen Teile der Rede behandelten die gegen Frankreich gerichteten Beschuldigungen des Imperialismus, Deutschlands Verhalten 1914 und die Bedeutung des Versailler Vertrages. „Ein auf Ungerechtigkeit begründeter Friede“ — sagte Herr Poincaré am Schluß seiner Rede — „ist stets unsicher und gebrechlich.“

Chamberlain

hielt seine Rede am Sonnabend in Birmingham bei einem Gartenfest zu Ehren seiner politischen Freunde. Die Rede stellt im wesentlichen eine konservative Kritik an der Reparationspolitik Baldwins dar.

Chamberlain erklärte, daß er den französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet für einen verhängnisvollen Fehler halte, daß er aber keineswegs von seiner Ansicht zurückgetreten sei, daß Deutschland, das noch keinen ernstlichen Versuch gemacht habe, seine Reparationen zu erfüllen, einer strengen Finanzkontrolle unterworfen werden müsse. Es sei ferner notwendig, Deutschland ein Zahlungsverfahren aufzuerlegen, das mit zunehmendem Wohlstand in Deutschland größere Erträge abwerfe. Ein solches Mittel sei die Ablieferung der deutschen Ausfuhr ergebn, nachdem Deutschland seine notwendige Einfuhr an Nahrungsmitteln und Rohstoffen gedeckt habe.

Chamberlain machte den Vorschlag, die Leistungsfähigkeit Deutschlands jetzt nicht abschätzen zu lassen, und schlug stattdessen vor, eine von Deutschlands zunehmender Leistungsfähigkeit abhängige, nach seiner Ansicht wirtschaftlich, vernünftige Zahlungsform einzuführen. Besonders scharf wurde seine Kritik, als er von der technischen Seite der Reparationsfrage zur Besprechung der politischen Lage der Entente überging.

Aber die in der letzten Zeit ausgetauschten Noten sagte Chamberlain:

„Diese Noten haben einen vollkommenen Gegensatz zwischen der englischen Regierung und ihren Verbündeten zutage treten lassen. Es ist mehr als erstaunlich, daß unsere Regierung jetzt den Vorwurf der Unrechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung erhebt, vor allem, nachdem sie im Januar dieser Besetzung einen vollen Erfolg gewünscht hat. Ein solcher Vorwurf ist unlogisch und zwecklos. Wenn ein solcher Einwand begründet war, so hätte man ihn vorbringen müssen, als die Franzosen die Wägen hatten, in das Ruhrgebiet einzurücken und nicht jetzt nach sechs Monaten. Wenn Frankreich seine Ehre und seinen Stolz für die Durchführung dieses Kampfes geradezu verpfändet hat, kann es unsere Politik nicht länger mit Genugtuung und Vertrauen betrachten. Die Regierung hat sich unfähig erwiesen, eine Katastrophe zu verhindern. Sie blieb in den langen Monaten untätig, als es vielleicht noch möglich war, Frankreich in andere Bahnen zu lenken. Auch jetzt kommt sie zu spät. Ich verlange von der Regierung Vorsicht und Voraussicht. Das Leben der Entente hängt an einem dünnen Faden.“

Zum Schluß verlangte Chamberlain, daß das Kabinett nochmals alle möglichen politischen Alternativen prüfen und keinen weiteren Schritt auf einem gefährlichen Boden unternehmen wolle, bevor es nicht die Konsequenzen und eine sichere Politik entworfen habe.

Deutsche Pressfestimmen über Poincarés Rede.

Die Aufnahme der Rede Poincarés in der Berliner Presse ist nicht ganz ungünstig. Man stellt sie als einen Fortschritt auf dem Wege zu neuen Verhandlungen dar, da Poincaré eine bedeutend vorsichtigeren Tonart angeschlagen hat, als in seinen bisherigen Reden, so sehr man auch eine deutliche Stellungnahme in dieser Rede vermisst. Infolgedessen konzentriert sich das Interesse jetzt vollständig auf die am Dienstag zu erwartende französische Note an England. Georg Verhard erklärt in der „Vossischen Zeitung“, die Rede Poincarés sei ein bedeutungsvolles Symptom

dafür, daß der Regierungswechsel in Deutschland in Paris nicht ohne Eindruck geblieben sei. Das Bedeutendste an der Rede sei das, was sie nicht enthalten habe, also, daß die Rede sich allerorts bei Poincaré gewöhnten, die Lage nur verschärfenden Ausfälle gegen Deutschland enthalten habe. Ganz offensichtlich bedeute die Rede eine Aufforderung zu Stresemann, neue Vorschläge zu machen. Diese Aufforderung werde unterstützt durch die Kommentare der französischen Blätter, die der deutschen Regierung nahelegen, noch deutlicher ihre Erklärungen abzugeben. Von diesen Erklärungen werde dann auch die Stellung Frankreichs zu einem Aufnahmegeruch Deutschlands in den Völkerbund abhängen.

Die übrige Presse ist wenig optimistisch. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ vermisst an der Rede eine deutliche Willenserklärung Frankreichs, dem deutschen Volk sein politisches Selbstbestimmungsrecht wiederzugeben. Alle Erklärungen, daß Frankreich nicht beabsichtige, Deutschland auf zerstückeln, können keinen Eindruck machen, solange Frankreich auf deutschem Boden eine Militärdiktatur ausübe.

Die volksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ geht noch weiter und bekennt sich zu dem Mißtrauen, daß die auch von diesem Blatt bemerkte neue Tonart Frankreichs nur ein rein politisches Manöver sei. Deutschland müsse abwarten, was Frankreich in der Note an England an positiven Vorschlägen vorbringen wird.

Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ liest aus der Rede nur heraus, daß Poincaré auf seiner alten Politik beharre und nichts anderes wolle, als die militärische Diktatur in Europa, die natürlich nur auf dem Wege über die Zerstörung des Deutschen Reiches und die Beherrschung der gesamten kontinentalen Produktion zu erreichen sei.

Aber auch das demokratische „Berliner Tageblatt“ verhält sich skeptisch und wartet auf die Note an England. Das Blatt sieht in dem Verhalten Poincarés keinerlei Fortschritt. Poincaré sehe, daß die Entwicklung in England zur Annäherung des Völkerbundes oder zur Einberufung einer Sachverständigenkonferenz sehr langsam gehe und die Lage des deutschen Volkes vorläufig nicht im geringsten erleichtere. Danach richtet Poincaré seine Taktik ein. Frankreich muß sogar mit der Ansicht Poincarés rechnen, einen Riß zwischen Deutschland und England zu treiben, um schließlich Deutschland in eine Situation hineinzumandrieren, in der es nicht mehr auf England rechnen könne und der Gnade Frankreichs ausgeliefert sei.

Französische und englische Beurteilung der Rede Poincarés.

„Deubre“ schreibt: „Sagen wir frei heraus, weil es die Wahrheit ist, die Rede, die Poincaré jetzt gehalten hat, ist die friedlichste, die wir je aus dem Munde des Ministerpräsidenten zu hören bekamen.“ — Die „Grenoble“ schreibt weniger verbindlich: „Die einzige konstruktive Stelle der Rede ist die, worin Poincaré erklärt, daß ihm nichts an einer Auseinandersetzung über die Legalität der Ruhrbesetzung liege, und daß er von den Verbündeten praktische Vorschläge erwarte.“

Der Pariser Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: In der Rede des französischen Premierministers sei nichts enthalten gewesen, was auf die Wahrscheinlichkeit hindeute, daß Poincaré in den Hauptpunkten, in denen er mit Großbritannien nicht übereinstimme, irgend welche Zugeständnisse machen werde.

In einem Leitartikel schreibt „Daily News“: Poincaré sehe sich als den Schiedsrichter Europas an, dessen Rechte anzuzweifeln töricht und kindisch sei. Es sei zu hoffen, daß Baldwin keine weitere Zeit verlieren werde bei dem Versuch, den Unüberzeugbaren zu überzeugen, sondern mit jener separaten Aktion vorgehen werde, die er als un vermeidliche Folge fortgesetzter französischer Unnahbarkeit angesehen habe.

„Daily Chronicle“ schreibt: Poincaré habe die Einigkeit der Alliierten, der er nur Lippenbienst leiste, zerstört. Es würde besser sein, wenn Poincaré einjähre, daß ein Zusammenwirken auch Zugeständnisse bedeute und daß die Zugeständnisse nicht nur einseitig sein könnten. Die britische Nation wäre müde, die Rechte Europas und die Würde und Interessen Englands auf das anmaßende Geheiß des französischen Premierministers hin aufzugeben.

Aus aller Welt.

Beratungen über einen Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und der Tschechoslowakei. Die „Narodni Politika“ erzählt, daß bald Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Tschechoslowakei über den Abschluß eines Handelsvertrages beginnen werden. Die eingehende Aussprache wird nicht eher als im Herbst stattfinden. Zu gleicher Zeit sollen analoge Verhandlungen mit Österreich, Italien, der Schweiz und der Türkei eingeleitet werden.

Neues vom Tage.

An den Unrechten gekommen. Mitzlich wurde nachts um 2 Uhr der Amateurboxer Alexander Molnar an der Ecke der Andraßhofstraße und Gengergasse in Budapest von zwei den „unberechtigten Elementen“ zuzurechnenden jungen Leuten, die mit Gummimitteln bewaffnet waren, mit den Worten: „Jude, wie kommst Du Dich unterziehen, um diese Zeit auf der Straße spazieren zu gehen!“ angehalten und zur Ausweiskontrolle aufgefordert. Molnar ersuchte die Angreifer, ihn seines Weges ziehen zu lassen. Darauf begannen die beiden jungen Leute, mit ihren Gummimitteln auf ihn loszuschlagen. Molnar versetzte dem einen Angreifer einen so wichtigen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm zwei Zähne aus dem Munde flogen, dann folgte er den jungen Mann am Arm, brühte ihn an seinen Genossen an, hob beide in die Luft und schleuderte sie auf das Straßenpflaster. Erschreckt riefen die beiden Angreifer nach der Polizei. Dem Wachmann, der auf ihre Sifferufe herbeieilte, erzählten sie, daß sie von Molnar ohne jeden Grund attackiert worden wären. Der Polizist brachte alle drei Personen zur Bezirkshauptmannschaft. Nach angehaltenem Verhör wurde Molnar entlassen, die beiden jungen Leute aber, die wegen ihrer Bewaffnung mit Gummimitteln verdächtig erschienen, sollten auf der Bezirkshauptmannschaft schärflich bleiben. Sie verlegten sich nun aufs Bitten und wurden, nachdem sie das feierliche Versprechen gegeben hatten, nie mehr friedliche Passanten belästigen zu wollen, entlassen.

Der Kavaliere vor der Untergrundbahn. Ein junger Mann, sehr gut gekleidet und von gewinnendem Wesen, erbot sich in den letzten Wochen, wie „B. Z.“ aus Berlin berichtet, alleinstehende Damen, die am Abend die Untergrundbahn verließen, bei den unheimlicheren Zeiten bis zur Wohnung zu geleiten. Er erklärte immer, daß er sie schon längere Zeit beobachtet habe und daß er den größten Wert darauf lege, sie wiederzufinden. In der kurzen Zeit der Bekanntschaft wußte er stets zu erzählen, daß er Inhaber mehrerer Goldankaufsstellen wäre und in Hinterzelle eine prachtvolle Villa besäße. Er schenkte den Damen an der Gasküre ein schönes Schmuckstück und erbat sich als Pfand, damit auch das Wiedersehen stattfinden würde, irgendeine Kleinigkeit, einen Ring, Halsband, Ohrring oder ähnliches. Fast immer wurde seine Bitte erfüllt, das reiche Geschenk, das er gespendet hatte, mochte den Wert des Pfandes vollkommen auf. Leider mußten die Damen bei näherem Zusehen in der Wohnung stets erkennen, daß ihnen ein wertloses Stück in die Hand gedrückt worden war. Der junge Mann geriet schließlich an eine sehr resolute Dame, die begreiflicherweise eine große Wut auf ihn hatte und dar zu seinem Unglück in einem Hotel begegnete. Kurzgerhand packte ihn die Wirtin, um ihn zur Polizei zu führen. Er riß sich los, wurde ein paar Straßen weit verfolgt und erhielt eine empfindliche Tracht Prügel, als man ihn schließlich erwischt. Dann übergab man ihn der Schutzpolizei.

Der FIAT-Wagen

1612

in Neukonstruktion ist anerkannt

das billigste und beste

Auto der Gegenwart!

Sofort lieferbar in allen Typen durch:

Brzeskiauto T. A.

Poznań, Skarbowska 20.
Tel. 34-17 — 41-21.

Frauenschule Szczerbiecin

Post Autosin, Kreis Tczew.
Beginn der Winterkurse für ländliche Hauswirtschaft Anfang Oktober. Ausbildung zur Hausbeamtin. Schul- und Pensionspreis monatlich 4 Zentner Roggen. Es wird Gewähr übernommen für warme, gut geheizte Räume. Schulplan, Auskunft durch die Vorsteherin.
Jungeborg von Gylidenfeldt.

Die Pozener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.: **Verband-Buchhandlung** liefert jetzt direkt an die Besteller folgende neue Werke:
Dr. Radoslawoff, Bulgarien und die Weltkrise.
Dr. Bühler, Das Seelenleben des Jugendlichen.
Ford, Das Weltproblem.
Lehmann, Hinter den Kulissen des Weltkrieges.
Die verborgene Macht. Die Entente. Freimaurerei während des Weltkrieges.
Dr. Schwer, Papi Leo XI. I. Mit 1 Titelbild.
Wolf, Beuron. Bilder und Erinnerungen aus dem Mönchsleben der Gegenwart.
Fallenfeld, Philosophen für u. wider die Revolution.
Nelson, Vom Bildungswesen.
Coewenthal, Frieden auf Erden!
v. Kries, Allgemeine Sinnesphysiologie.
Wilke, Über Frauen, Ehe, Ehe, Herzog, Die Burgfänger. Roman.
Chieme, Die Elektrizität.

Liefer- Brennholz

Alohen — Mollen — Stubben
in jeder Menge **kauft**
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe,
Poznań, Waly Zygmunt Augusta 3.
Tel.: 1296 u. 3871. Tel.-Adr.: Weglesłaskie.

Zu verkaufen:

4 Paar Eulusgeschirre, schwarz mit weißen Besätzen und 1 Paar gelbe, 3 Paar Arbeitsgeschirre, schwere für Vorwerke, 1 Paar gebrauchte Kumpen zur Ausfahrt, 1 gebrauchter englischer Sattel. 18707
lg. Bartkowiak, ul. Dąbrowskiego 70.

Kalisalz, Phosphorsäure, Stickstoff, Kleie, Oelkuchen(-Mehl) und Kohlen

bieten an
Laengner & Jllgner,
Telephon 111. Toruń. Telephon 111.

Zwei gebrauchte Zimmer zu verkaufen, eins davon mit 6 Federstühlen.

S. Busse, Baumeister, Poznań, ul. Grobla 6, Tel. 1156.

Ausfäneiden! Ausfäneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
Unterzeichner bestellt hiermit
1 Pozener Tageblatt (Pozener Warte)
für den Monat September 1923
Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6.

Achtung! Nur bis einschließlich Donnerstag: Achtung!
Schwindende Welten
Holländisches Riesendrama in 6 Akten, aufgebaut auf dem Leben der Fischer in Holland.
Abis! Von Freitag, dem 24. August: Abis!
Das Mädchen aus Montmartre
Hervorragender französischer Film aus der Film-Anstalt Pathé.

Arbeitsmarkt

Bedeutendes Unternehmen der Elektro-Branchen sucht für den Vertrieb von Motoren, Generatoren, Schaltapparaten, sowie sämtlichem Install.-Material für Hoch- und Niederspannung mit kürzester Lieferzeit, in allen größeren Orten Polens geeigneten **Vertreter** bei hoher Provision.
Bei einschlägiger Kundenschaft eingeführte Herren wollen Offerten unter „**Elektro Nr. 3543**“ bei der Geschäftsstelle des Pozener Tageblattes einreichen.

Lüchtiger, bilanzsicherer Bankbuchhalter

von einer Aktien-Bank
per 1. Oktober, evtl. auch früher gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter **N. B. 8485** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Älterer Müllergeselle

für größere Mühle zum 1. September vorz. Zeug gesucht. Mann evtl. verheiratet sein, da kleinere Wohnung vorhanden.
Jeske & Sohn, Czarnków.

Brennerei-Lehrling

für Brennerei u. Trodnerlei sofort gesucht. Offerten unter **L. J. 8693** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Üebersetzerin

mit vollständ. Kenntnis der deutschen u. polnischen Sprache, Maschinenschreiben, sowie Kenntnisse d. kaufm. Buchführung zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Meldung mit Zeugnisabschriften an den **Verband landw. Genossenschaften i. Großpolen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.**

Bürofräulein

auf Land, die Schreibmaschine u. Stenographie beherrsicht. Bewerbungen, wenn möglich mit Bild an den Arbeitgeberverband für d. deutsche Landwirtschaft in Großpolen, **Poznań Stowackiego 8.**

Suche zum sofortigen Antritt oder später

gewandte Schneiderjungfer firm im Schneidern und Wäschehaken. Ferner ein **evgl. geb. Kinderfräul. od. Kindergärtnerin** zu 2 Knaben von 4 1/2 und 3 1/2 Jahren u. einem Mädchen von 2 Jahren. Kinder mädchen wird gehalten. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschrift u. Gehaltsforderung, sind einzusenden an **Frau Ilse Büttner, Schönsee, Rittergut Jeziórki-Kostowskie, Post Międzybórz, Kr. Wyrzysk.**

Christliches älteres Mädchen

das perfekt Kocht bei gutem Gehalt bez. sofort oder spätestens **1. September** gesucht. Vorstellung zwischen 2-4 Uhr bei **Wagner, ul. Przejcznica 7 II links.**

Junges, gebild. Mädchen

zum 1. Oktober zur Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau auf **Gut im Kreise Rawicz** gesucht. Nachweise erforderlich. Gehalt nach Geringdepreisen. Offert. unter **P. 8874** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Schlechte Geschäfte

stingenden kurzschichtigen Mann zum Schimpfen und Klagen,
aber der kluge Geschäftsmann inferiert im tonangebenden und vielgelesenen **Pozener Tageblatt**

Empfehlenswerte Zeitschriften:

Die Woche, Daheim, Velhagen-Klasing's Monatshefte, Westermann's Monatshefte, Gartenlaube, Für's Haus, Bazar, Elegante Mode, Bobach's Frauen-Mode-Zeitung, Europäische Modenzeitung (Herren-Journal). Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:
Pozener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Abt. Versandbuchhandlg. Poznań Zwierzyniecka 6.

Zu verkaufen eine Generator-Anlage

für Sauggas-Motor bis 15 P. S. und ein **Benzin-Motor**, 5-6 P. S. (fahrbar) und **Eisenteile.**
Paul Sendlich, Schmiedemeister Szwarcz (Szwarcz)

Zu verkaufen:

Handnäherinnen gesucht. **Alfreda Szwarcz, Sułowska 32.**

Stellengesuche

Wirtschafts-Beamter, evgl. 26 J. alt, ledig, poln. Staatsbürger, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht ab 1. 10. evtl. 1. 11. 23 Stellung auf mittlerem Gute. Gefl. Angeb. unt. **N. 8688** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin

sucht zum 1. 10. 23 Stellung. Möglichst in Stadt Posen. Off. u. **8638** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Witwe

aus bess. Familie sucht Stellung als **Wirtin i. kleinen Haush.** Gefl. Ang. u. **8703** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bess. Wirtin

mit guten Zeugn., j. 3. 1. 10. 23 in h. ländl. Haush. Vertrauensf. Off. u. **8711** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tätiges Hausmädchen,

welches tochen nähen u. plätten kann, sucht für 1. 10. 23 in Stadt Poznań Stellung bei alleinstehender Dame oder Ehepaar. Gefl. Angebote unt. **N. 8708** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen:

Humboldt's Kosmos, 4 Bde., geb.,
Cesing's Werte, 3 Bde., gebunden.
Neues deutsches Rechtsbuch für das praktische Leben. 2 Bde., geb.,
Cange's Bibelwerk, 16 Bde., geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Abt. Versandbuchhandlg. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gebrauchter Mahagonischrank

zu verkaufen. **Poczłowa 3, I links.**

Geldschrank

zu verkaufen. **Dąbrowskiego 39 II r.**

Suche Stellung als Brennerei-Gehilfe

vom 1. 10. 23. Angebote u. **P. 8716** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Engl. Polin,

geb. Lehrer. ein. höh. Schule, erteilt gründlichen **polnischen u. deutschen Unterricht.**
Off. u. **8713** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein 2stöckiges Haus

in Deutschland gegen ein solches hier **tauschen** gesucht. in Polen zu **tauschen** selbst sind 8 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung u. Nebengeräte. Dazu 70 Huten Land. Anfragen zu richten an **Frau Stanek, Leszno, Żelazna 9 II.**

Peter Rosegger

dem unvergesslich. Dichter der Waldheimat, gewidmet ist das erste Heft der neuen vollständigen Wochenzeitschrift „**Die Heimat**“. Das Heft enthält außerdem Erzählungen und Geschichten von **Anengruber, Rudolf Greinz, R. G. Strobl** u. a. und wird als Probe-nummer auf Verlangen unsonst und portofrei **versendet** vom **Verlag Ludwig Hübner, Wien X, Steindlgasse 22.**

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gut möbliertes Zimmer

bei einer intelligent. deutschen Familie **sucht Ingenieur** (Staatsbeamter). Gefl. Offert. u. **P. 8700** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimmer

evtl. möbliert, verlangt. Off. u. **M. B. 8701** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schöne 3-Zimmerwohn.

in Berlin W., gegen 4-6 **Zimmerwohnung in Posen** zu tauschen gesucht. Off. an **Plotka, Gwarna 10.**

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Evgl. Student sucht **möbliert. Zimmer** Angebote unter **8714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Aus Stadt und Land.

Posen, 22. August.

Die ersten Richtpreise für den Posener Lebensmittelmarkt.

Die Posener Kommission zur Prüfung der Marktpreise hat ihre Tätigkeit begonnen und am Dienstag auf Grund von Sachverständigen-gutachten folgende Richtpreise für die Zeit von Mittwoch, dem 22. August, bis Dienstag, dem 28. August festgesetzt: Roggenbrot das Pfund 4500 M., eine Semmel zu 35-40 Gramm 900 M., Roggenmehl das Pfund 5000 M., Weizenmehl 10000 M. das Pfund, Kartoffeln 600 M. das Pfund, Vollmilch das Liter 4000 M., Magermilch das Liter 2000 M., Tafelbutter das Pfund 40000 M., Rohbutter das Pfund 35000 M., Quark das Pfund 8000 M., Eier die Mandel 24000 M., Schweinefleisch das Pfund 38000-42000 M., frischer Speck das Pfund 50000 M., geräucherter Speck das Pfund 60000 M., Rindfleisch das Pfund 31000-33000 M.

Am nächsten Montag wird die Kommission Richtpreise für die folgende Woche festsetzen, auch für eine Reihe weiterer Artikel.

Ernte- und Saatenstandsbericht.

Die abgelaufene Woche ist recht wenig dazu geeignet gewesen, die außerordentlich im Rückstand befindlichen Erntearbeiten zu fördern. Am Mittwoch gab es einen Feiertag, an dem gerade das schönste Erntewetter war. Abends gab es ein Gewitter, an manchen Orten einen heftigen Regenguss, an anderen nur einige Tropfen, und der Rest der Woche blieb dann regnerisch, und nur einige Stunden gab es, wo ein bißchen eingefahren werden konnte. Infolge dieser Umstände steht noch viel Getreide auf dem Felde, sogar der Roggen dürfte noch nicht überall vollkommen geborgen sein, während es in einigen Betrieben gelungen ist, fast sämtliches Getreide unter Dach und Fach zu bringen. Auch die Arbeit des Mähens ist durch den Regen behindert worden, so daß noch vielfach Scafer usw. auf dem Halme steht. In bezug auf den Strohertrag wird in diesem Jahre wohl jeder Landwirt mit der Ernte zufrieden sein, überall sieht man jetzt auf den Feldern Getreide-schäber, wo es oft in anderen Jahren nicht der Fall war. Über den voraussichtlichen Ertrag an Körnern läßt sich ein Bild zurzeit kaum gewinnen, da noch zu wenige Druschergebnisse bekannt sind.

Wenn der Regen für die Erntearbeiten auch sehr störend ist und als unangenehm und unbequem empfunden wird, so wird er andererseits auch erheblichen Nutzen bringen. Für die Rüben und späten Kartoffelsorten war an vielen Orten ein Regen schon sehr nötig, und auch die Ackerarbeiten für die Herbstbestellung wären ohne Regen vielfach schwer durchführbar gewesen. S.

Vollmondnächte im Sommer.

Wer kennt sie nicht, die schönen klaren Nächte, da in Mittsommerzeit die helle Vollmondstube zu uns herniederstrahlt. In den Wäldern und Gärten aller Völker und Zeiten ist es immer wieder die Mondnacht, in der sich die beängsten Geschehnisse abspielen. Zu keiner Mondphase und in keiner Jahreszeit tritt die Romantik der nächtlichen Stunde fühlbarer in die Erscheinung. In den Vollmondnächten des Sommers leuchtet durch die klare Luft hindurch das große volle rund des nachbarlichen Gestirns doppelt schön zu uns hernieder, grüßt uns der treue Begleiter unserer Erde doppelt freundlich. Selbst prosaische Menschen pflegen in solchen Stunden aufzuwachen. Wenn sie ein Ausflug, eine Kahnfahrt, ein später Weg in den Abendstunden eines lauen Sommer-tages ins Freie geführt hat, empfinden auch sie es, wenn sie am wolkenfreien Himmel den Mond in felterer Größe und felterer starkem Licht bewundern können. Selbst das Gemüt des Tieres ist für die sommerliche Vollmondnacht empfänglich. Ist es nicht die Stunde, zu der die Katzen auf den Dächern lustwandeln, um mit ihren schredlichen Liebesgesängen den Schlaf den Menschen zu „verschönern“? Und im Reich feiern die Frösche große Feste. Ur-abne, Großmutter, Mutter und Kind des glitschigen grünröschigen Geschlechts jähren in dem schmutzigen Rumpel um die Wette Krobol und jähren und quaten, daß selbst musikalische Kompositionen der modernsten Moderne hinter der Überzeugungskraft dieser Musik zurückbleiben. Im Volksaberglauben spielt die sommerliche Vollmondnacht eine besondere Rolle. Unglück in der Liebe wendet sich zum Glück, wenn der Name der geliebten Person in einer Sommernacht bei Vollmondschein dreimal in einen Baum in der Nähe des Wassers eingeritzt wird. Unheilbare Krankheiten können geheilt, Wurzeln beseitigt und Leiden aller Art behoben werden, wenn die Kranke Körperstelle in einer Sommernacht bei Vollmond in einem Bach abgemaschen und von einer kundigen

Frau „besprochen“ wird. Ob der Mond es weiß, wie viel des Guten und Tüchtigen er in diesen Nächten seines klarsten Lichts anstiftet? Wenn man auf sein Gesicht etwas geben darf, das in diesen Stunden ein besonders freundliches Lächeln aufzuweisen scheint, will es dünken, als habe er das gleiche mitde Versehen für alles, was hier unten auf Erden unter seinem Lichte — ob gut oder nicht — sich ereignet.

Todesfall. Wieder ist ein alter Posener Arzt Spezialist für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Dr. Tadeusz von Polewski, gestorben. Am öffentlichen Leben nahm er nicht teil; er lebte nur seinem Beruf und seiner Familie.

Eisenbahnverkehr. Die Eisenbahndirektion bittet uns, mit zuteilen, daß die feinerzeit bekannt gegebenen Berkehrstage für den Schlafwagen des Zuges Nr. 704 auf der Strecke Wilna-Warschau auf die Donnerstage, Sonnabende und Montage verlegt werden.

Die Sternschnuppen des August sind allbekannt. Dieser Monat ist der Sternschnuppenreiche des Jahres. Zu der ersten Hälfte des Monats waren es vor allem die Perseiden, die sogenannten „Tränen des heiligen Laurentius“, die um den 10. den Höhepunkt ihrer Tätigkeit erreichten. Aber auch in der zweiten Hälfte des Monats sind Meteore zu beobachten; sie haben ihre Ausstrahlungspunkte im Perseus, in der Giraffe, den Fischen, dem Drachen und der Leier. Es sei bemerkt, daß die hier genannten vom Perseus herkommenden Sternschnuppen mit den Perseiden der ersten Augusthälfte nichts zu tun haben. Für Viehhäber findet sich also, klarer Himmel vorausgesetzt, reichlich Gelegenheit zu Beobachtungen; diese sind um so dankbarer, als sie gar keine Fernrohre oder Apparate erfordern, nur etwas Kenntnis des Sternhimmels oder eine Sternkarte.

Zu der Einführung der Richtpreise auf den Wochenmärkten bemerkt die „Deutsche Rundschau“: „Die Wagnahme des Wozowoden ist zweifellos getroffen worden, weil in der letzten Zeit infolge des rapiden Steigens der Preise für Butter und Eier — diese beiden Waren spielen dabei die Hauptrolle — in Polen Markttransalle entstanden, und auch in Bromberg sich unerquickliche Marktjahren abspielten. Auch in anderen Städten (Thorn, Graudenz) ist es zu mehr oder weniger lebhaften Aufritten gekommen, die in jedem Falle zu bedauern sind, da sie nur dazu beitragen, daß die Landleute die Beschädigung der städtischen Märkte einschränken. Wenn die Kommission für Richtpreise ihre schwierige und undankbare Aufgabe mit Takt und Berücksichtigung der Bedürfnisse beider Parteien lösen, so darf erwartet werden, daß die bestehenden Spannungen nachlassen und der Marktverkehr sich in normalen Formen schieblich-friedlich abspielt. Hoffen wir, daß sich die Regelung in dieser Weise vollzieht.“

Einberufung zum Heeresdienst. Der Jahrgang 1902 wird am 1. November d. J. zur Heeresdienstleistung eingezogen. Bis zu dieser Zeit werden die Militärpflichtigen dieses Jahrgangs terminlos beurlaubt.

Keine Übungen des Jahrgangs 1895. Nach Mitteilung Warschauer Blätter wurden die Übungen des Jahrgangs 1895 verschoben. Die Reservisten dieses Jahrgangs werden im laufenden Jahre nicht zu Übungen herangezogen.

Die 44. Schutzhund-Ausstellung und Versteigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsringes Großpolsens findet am 24. Oktober d. J. in Posen statt. Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 20. September bei der Landwirtschaftskammer einzureichen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein fährt Freitag, 24. d. Mts., abends 8 1/2 nach Dylembowlo, beichtigt da am Sonntag früh das Gut, dann die Getraudengashütte. Um 11 Uhr wird Wanderung zur Bahn Uch-Gzarnitau angetreten, mit der bis Goraj gefahren wird. Dort wird die Goraj-Gazarnitauer Schweiz besichtigt. Am Sonntag wird über Oberförsterei Teckle nach Bronke gewandert, von wo mit der Bahn die Rückfahrt erfolgt. Für Nachtquartiere — Strohlager — ist durch gütiges Entgegenkommen deutscher Besizer gesorgt. Verpflegung für zwei Tage ist mitzunehmen.

Kinokunst. Im „Teatr Palacowy“ wird heute, Mittwoch, zum letzten Male der holländische Film „Untergehende Welten“ gegeben. Der Programmwechsel am Donnerstag bringt ein Werk der französischen Filmgesellschaft „Pathé“ mit dem Titel „Das Mädchen von Montmartre“ auf die Leinwand.

Die teure Geldüberweisung. Ein Leser berichtet dem „Dziennik“: Ein Herr wollte seiner in München lebenden Mutter 100000 Mark Unterstutzung überweisen. Er wandte sich an die Polnische Staatsdarlehnskasse (P. K. K. P.) mit der Bitte um Erlaubnis. Hier verlangte man für Sempel usw. 60000 Mark. In Anbetracht dessen hat der Betreffende auf die Erlaubnis verzichtet. Der „Dziennik“ setzt der Mitteilung die Spitzmarke voran: „Ist das nicht zuviel?“

Diebstähle. Der Landwirt Frau Palacz, ul. Dabrowskiego Nr. 95 (fr. Große Berliner Straße) wurden vom Felde ein Wagen mit Roggen und zwei Ernteeplanen im Gesamtwerte von 230000 Mark gestohlen. Aus einer Wohnung des Hauses ul. Wyz-

piarskiego 10 (fr. Gartenbergstraße) wurde eine Standuhr im Werte von 1 1/2 Millionen Mark, aus einer Tapezierwerkstatt in der ul. Wozna 14 (fr. Büttelstraße) 70 Meter Jute, 60 Meter Borke, 4 Meter grüner gestreifter und verschiedene Reste glatter Blüsch, 1 1/2 Meter Gobelin usw. im Werte von 8 1/2 Millionen Mark, aus einer Wohnung in der Sw. Marcia 14 (fr. St. Martinstraße) Damenkleider im Werte von 4 Millionen Mark, aus einem Schuppen auf dem Eisenbahngelände an der ul. Przemyslowa (fr. Margaretenstraße) 15 Rollen Dachpappe gestohlen. Ferner wurde einer Dame auf dem Hauptbahnhofe an der Gepäckabfertigung eine schwarze leberne Handtasche mit einer Anweisung auf die Kohlenabteilung in Kattowitz gestohlen. Der Tat verdächtig ist ein 40- bis 45jähriger Mann, mittelgroß, dunkelblond, langer Schnurrbart, langes, schmales Gesicht; er war bekleidet mit schwarzem Jackett-anzug, dunklem Filzhut und sprach gutes Kongreßpolnisch.

Auf Brandstiftung zurückzuführen ist das Großfeuer in Sasinowo bei Unterberg, über das wir in der gestrigen Ausgabe berichtet haben. Auf Anstiften eines Arbeiters Glapa haben der 15jährige Jan Lufaszyl und der 10jährige Sohn Stanislaus des Glapa das Feuer angelegt. Lufaszyl ging in die Scheune und steckte dort lagernde Gerste in Brand, während Stanislaus Glapa draußen aufpakte, wann das Feuer sich zeigen würde. Alle drei sind inzwischen in Untersuchungshaft genommen. Der Besitzer Balfowiat ist durch das Feuer bettelarm geworden, da er mit nur zwei Millionen Mark versichert war, während der Brandschaden, wie bereits erwähnt, sich auf 1 1/2 Milliarden Mark beliefert.

Bromberg, 21. August. Der beim Kaufmann Dombrowski, Bahnhofstraße 66, beschäftigte Kaufmannslehrling Joseph Thyrk hat seinem Lehrherrn 26 1/2 Millionen Mark unterschlagen und ist damit flüchtig geworden. Er sollte das Geld im Auftrag seines Lehrherrn aus Thorn abholen, hat es dort auch in Empfang genommen und ist mit der Summe verschwunden. — In derselben Weise hat gestern ein gewisser Joseph Wodrzewski den Kaufmann Alois Kubitowski von hier geschädigt. Letzterer übergab dem W. 1410 Schweizer Franken und 1416000 M. polnisch zum Einkauf von Kolonialwaren. W. hat das Geld unterschlagen und ist damit verschwunden.

Aus dem Kreise Bromberg, 21. August. Am Sonntag hat sich der „Deutsch. Gunds.“ zufolge in Jägerhof ein Vandenüberfall ereignet, wie er seinesgleichen an Dreifigkeit und Biegellosigkeit sucht. In dem Lokale des Gastwirts Dzwonowski fand am Sonntagabend ein Fest statt, bei dem zunächst schaupielerische Darbietungen vorgeführt wurden, an die sich ein Tanzergnügen angeschlossen. Der Vortritt des Festes soll zur Erbauung einer katholischen Kirche in Jägerhof verwandt werden. Als der Tanz bereits begonnen hatte, drangen plötzlich etwa 15 Männer, bewaffnet mit Messern und Summknüppeln, in den Saal, zerklühten die Fenster-scheiben, demolierten Tische, Stühle und andere in dem Raum befindliche Gegenstände und mißhandelten das Publikum. Nachdem alles die Flucht ergriffen hatte, verschwanden die Banditen wieder. Es wird angenommen, daß sie die Festkasse zu rauben beabsichtigten, die aber schon in Sicherheit gebracht worden war. Einer der Haupttrüdelführer der Bande, ein gewisser Jakuszkowiat, konnte verhaftet werden. Von anderer Seite erzählt der „Deutsche Rundsch.“, daß im ganzen etwa 30 Banditen den Überfall bemerksstelligten, von denen 10 vor dem Hause blieben, während die übrigen hineinstürmten.

psk. Kruschwitz, 21. August. Gestern Abend entstand in der Zuckersabrik ein Großfeuer, dem ein großes Magazin mit Milliardenwerten zum Opfer gefallen ist. Den Feuerwehren Kruschwitz, Strelno, Znowoelaw und Montwy ist es zu verdanken, daß die Fabrik selbst verschont blieb.

Neutomischel, 21. August. In der Nähe unserer Stadt wurde in der vergangenen Woche die Leiche des Ledigen eines Landwirts J. aus Konkolens tot aufgefunden und alsbald festgestellt, daß an ihr ein unerlaubter Eingriff vorgenommen worden war. Der Mordtäter wurde alsbald in einem „Augen“ Manne in Friedenswalde ermittelt, dem sie unter den Händen verstorben war und der die Leiche in seiner Angst dann an ihren späteren Fundort geschafft hatte. Zur Vorkaufung eines Selbstmordes hätte er neben sein Opfer eine leere Giftflasche gestellt. Er wurde in Haft genommen und unternahm nachts einen vergeblichen Selbstmordversuch.

Rotenburg a. d. Odra, 20. August. Am Sonntag, dem 12. d. Mts., und dem folgenden Tage weilte der Superintendenturberwalter der Diözese Bolkstein, Superintendent Meißel aus Neutomischel, in unserer evangelischen Kirchengemeinde um die Verhältnisse und das Leben derselben kennen zu lernen. Zunächst wohnte er dem Gottesdienste bei, in dem Pfarrer Agri-cola über Röm. 8, 33-39 predigte. Darauf wandte sich der

Deutsche Sprache.

Daß keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich zu den zu Kühnen Wettstreit wage! Sie ist, damit ich's kurz, mit ihrer Kraft es sage, An mannigfaltiger Uranlage Zu immer neuer und doch deutscher Wendung reich; Ist, was wir selbst in jenen grauen Jahren, Da Tacitus uns forschte, waren, Gefondert, ungemischt und nur sich selber gleich.

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Die schönsten und edelsten Klangworte unserer Sprache sind erschaffen wie ein Silberlaut, der in einer reichen Sinnenlust auf einmal ganz hervortritt; sie wurden bei ihrer Geburt in das süße Meer des Wohlklangs getaucht und sind wie im lebendigen Gefühl der Sache gebildet.

Johann Gottfried Herder.

Unsere Sprache ist stark und zurückprallend, nicht aber rauh und unansprechlich; tapfer wie das Volk, das sie spricht, und nur Beischlingen furchbar und schredlich; nicht unmittelbar gegen Fremde, aber Landstreicher und zu entlegenen Nationen unfreundlich anzuschauen.

Johann Gottfried Herder.

Sprache schön und wunderbar, Ach wie klingest du so klar! Will mich tiefer noch vertiefen In den Reichtum, in die Pracht, Ist mir's doch, als ob mich riefen Väter aus des Grabes Nacht.

Max von Schenkendorf.

In der Muttersprache widerhallen alle Hochgefühle des Herzens Klänge vom ersten Wiegenlaut bis zu der Liebe munderfüher Minne.

Friedrich Ludwig Jahn.

Nur noch ein einziges Band ist euch geblieben, Daß ihr doch klagen könnt wie ihr verdammtet: Das ist die Sprache, die ihr sonst verachtet; Jetzt müßt ihr sie als euer Einziges lieben. Sie ist noch euer, ihr selber seid verpachtet: Sie haltet fest, wenn alles wird zerrieben.

Friedrich Müder.

Ein geistigeres und innigeres Element des Lebens als die Sprache hat ein Volk nicht. Will also ein Volk nicht verlieren, wodurch es Volk ist, will es seine Art mit allen seinen Eigentümlich-

keiten bewahren, so hat es auf nichts so sehr zu wachen, als daß ihm seine Sprache nicht verdorben und zerstört werde.

Ernst Morik Arndt.

Man klagt über die fremden Ausdrücke, deren Einnengen unsere Sprache schändet; dann werden sie wie Floden zerrieben, wenn Deutschland, sich selbst erkennend, stolz alles großen Heils bewußt sein wird, das ihm aus seiner Sprache hervorbeht.

Jakob Grimm.

Unter lebenden Sprachen steht fraglos die deutsche einzig da, in einer Majestät und einer Lebensfülle, die jeden Vergleich ausschließen. Dies liegt zum Teil in der Struktur dieser Sprache begründet, wie sie sich aus ihrer Geschichte ergibt, zum Teil in dem Inhalt, den sie durch eine beispiellose Reihe tüchtiger, bedeutender, hervorragender, zum Teil heroischer Geister gewonnen hat. Ich glaube, wie an Gott, an die heilige deutsche Sprache.

Houston Stewart Chamberlain.

Vieles kann ein Volk entbehren, Wenn dazu die Not es zwingt; Doch dem Feinde muß es wehren, Der es um die Sprache bringt.

In ihr wurzelt unser Leben Und erhält durch sie Bestand; Wer sich ihrer hat begeben, Der verlor sein Vaterland.

Martin Greif.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Der Völkerverbund gegen das Esperanto. Der Ausschuss für geistige Zusammenarbeit des Völkerverbundes hat unter dem Vorsitz des Philosophen Bergson beschlossen, dem Völkerverbunde zu empfehlen, den Esperantoundericht nicht zu fördern. Der Ausschuss geht dabei von der Ansicht aus, daß es heute notwendiger sei, die Erlernung nationaler Sprachen und das Studium fremder Literaturen zu begünstigen. Der Völkerverbund wird sich im September nochmals mit dieser Frage zu beschäftigen haben, da er voriges Jahr einstimmig für das Esperanto eingetreten ist.

— Die Heilkraft der Sonnenblume. Russische Ärzte machen auf angeblich verbüßende Heilwirkungen der Sonnenblume in Fällen von Knochenkrankungen aufmerksam. Da Phosphorlebertran — eine Emulsion aus Phosphor und Olivenöl — in den russischen Apotheken nicht beschafft werden konnte, suchte man nach einem Ersatzmittel und fand, daß sich das Öl der Sonnenblumenkerne dazu am besten eignet. Das

Sonnenblumenöl ist in Rußlands bereits das allgemeine Tafelöl geworden. Die Berichte der russischen Ärzte lassen erkennen, daß der Sonnenblume auch weitere medizinisch schätzenswerte Eigenschaften eigen sind, so daß aus der großen gelben Blume mit der fantantigen Scheibe, die bisher nur als Fierde der Gärten gezogen wurde, bei Massenkultur reicher Gewinn für Volksgesundheit und Volksernährung gewonnen werden kann.

— Die Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte hielt vom 6. bis 13. August in Tübingen ihre Jahresstagung ab. Nach Eröffnungsreden des Vorsitzenden Prof. Velh-Schwerin und des Staatspräsidenten von Württemberg, des Rektors der Universität, sprachen für den Württembergischen Anthropologenverein Prof. Kramer-Stuttgart und Prof. R. Schmidt. Für die ausländischen Gäste brachte Prof. Mehelh-Wudapest die Grüße an die Gesellschaft dar. Es waren von ausländischen Staaten vertreten: Vereinigte Staaten, Japan, Niederlande, Österreich, Rußland, Ungarn und die Schweiz. Das erste Referat gab Prof. Langhaus-Gotha „Über die ethnographischen Grundlagen der Friedensverträge“. Er wies nach, auf welchem Wahnsinn auch in wissenschaftlicher Beziehung die Friedensverträge beruhen.

— Konrad Ferdinand Meyer in Rußland. Im Moskauer Staatsverlag erschien jeben Konrad Ferdinand Meyers „Jürg Jenatsch“ in russischer Übersetzung. Der große Schweizer war in Rußland bisher wenig gekannt. Die russische Übersetzung trägt den Titel: „Der Volksführer Georg Jenatsch“. Ein Roman aus der Zeit des Unabhängigkeitskampfes des schweizerischen Volkes.

— Das Programm des Musikwissenschaftlichen Kongresses des Deutschen Musikvereins, der in Leipzig vom 15.—20. Oktober 1923 unter dem Vorsitz von Professor Dr. Hermann Abert tagen wird, sieht zwei Opernabende, ein Kirchenkonzert unter Dr. Strauß, ein Gewandhauskonzert unter Wilhelm Furtwängler, ferner ein Kammer- und ein Kammerorchestersonzert und eine Festmahlzeit in der Thomaskirche vor. Namhafte Gelehrte Deutschlands und des neutralen Auslandes werden eine Reihe öffentlicher Vorträge halten, während der spezielleren wissenschaftlichen Arbeit die Tagungen von 15 einzelnen Sektionen für alle Gebiete der Musik gewidmet sein werden, die ebenfalls unter der Leitung bekannter Gelehrter stehen.

— Eine photographische Schule in Tokio. Mit einem Kostenaufwand von 100000 Yen soll auf Betreiben der Japaner Konishi und Sugiyara eine photographische Schule in Tokio zwecks technischer und künstlerischer Veredlung der Photographie in Japan errichtet werden. Die Begründer des Instituts sollen die angesehensten und ältesten Geschäftsleute im photographischen Gewerbe Japans sein.

Superintendent in einer Ansprache über das Wort des ersten Korintherbriefes: „Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft“ an die Gemeinde und mahnte zu einem Christentum, das nicht in toter, gewohnheitsmäßiger Kirchlichkeit, sondern in wahrhaft christlichem Leben und Wandeln zum Ausdruck käme.

Aus Kongresspolen und Galizien. * Warschau, 20. August. Aus dem kaufmännischen Leben in Warschau berichten polnische Blätter: Eine Dame will in einem Geschäft für ein kleines Kind ein Häubchen kaufen.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Polzandfuhr aus Polen. Die Ausfuhr genehmigten aus Polen für Rundholz werden vom Hauptamt- und Ausfuhramt auf folgenden Bedingungen erteilt: 1. Die Erstattung einer Manipulationsgebühr von 4000 Wp. pro Wagen von 10 000 Kilo.

Geldwesen.

Welche polnischen Banken haben das Recht zum Inkasso ausländischer Verbindlichkeiten? Die polnische Landesbank (Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa) berichtet, daß das Recht zum Inkasso ausländischer Verbindlichkeiten für ausgesetzte Waren folgende Banken in ihrer Vertretung ausüben können:

Subskriptionstermine.

14. September. Entomonia „Szanów“ Sp. Akc. 4. Emission, 60 000 Stück zu 10 000 Mark nominell, sowie Umstempelung von Aktien zu 500 Mark nom. auf 10 000 Mark nom., eine Aktie IV. Emission für eine alte zum Emissionspreis von 11 000 Mark.

Von den Aktiengesellschaften.

Druckaria Kujawska Tow. Akc. in Inowroclaw. Die Generalversammlung findet am 11. September 1923, nachmittags

heim Rahlen, als die Stimme der Geschäftsinhaberin aus dem Hintergrunde sich hören ließ: „Die Soden kosten jetzt 45 000 Mark.“ Und der Herr zahlte, konnte aber die Bemerkung nicht unterdrücken: „Das ist nicht kaufmännisch.“

p. Kallisch, 21. August. Gestern nachmittags wurde in der benachbarten Kolonie Koscielna hiesigen Kreises der Landwirt Josef Trzel von einer Zigeunerbande ermordet und beraubt.

* Piotrow (Kongresspolen), 20. August. In einer der letzten Nächte brach in dem nahen Dorf Rozprza ein Großfeuer aus.

Aus Polnisch-Schlesien.

* Agdnik, 21. August. Rechts legten unbekannte Täter auf das Fensterbrett des Speiteurs Janus Budne in Czernionka eine Dynamitpatrone, die zur Explosion kam.

Sportveranstaltungen.

Fußball.

Am vergangenen Sonntag trafen sich in Posen „L. R. S.“ und „Warta“ zu einem typischen Meisterschaftskampf gegenüber. Das Spiel nahm einen flotten Verlauf und wurde mit der Zeit brutal.

3 Uhr, im „Stadipark“ statt. Die Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien bei einem Notar anmelden.

Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Am Sonnabend, dem 23. September 1923, 11 Uhr vormittags, findet in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Kattowitz, ul. Zamkowa 12, die diesjährige Generalversammlung statt.

Druckaria Katoicka T. A. in Posen. Am Donnerstag, dem 6. September, nachmittags 4 Uhr, findet in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Posen, Meje Marcinowskiego 24, die diesjährige Generalversammlung statt.

Sarmatia T. A. in Posen. Auf Beschluß der Generalversammlung vom 15. Januar 1923 ist das Aktienkapital des Unternehmens um 120 Millionen auf 200 Millionen erhöht worden.

„Juta“ Tow. Akc. in Posen. Im Monitor Polski Nr. 188 veröffentlicht die Gesellschaft die Bilanz für das Jahr 1922 per 31. 12. 22. Danach beträgt das Aktienkapital 80 Millionen Mark.

Weksa T. A. in Głowno. In der außerordentlichen, verhältnismäßig gut besuchten Generalversammlung, die am 6. 8. 23 in den Räumen der Bank Zjednoczenia tagte, wurde beschlossen: Das Kapital wird erhöht von 75 auf 450 Mill. M.

Garbarnia Sawicki T. A. in Opalenica. In der am 7. 8. 23 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde eine Kapitalerhöhung von 30 Mill. M. auf 300 Millionen M. beschlossen.

Von den Märkten.

Lodzer Textilwarenmarkt. Beim Ablauf der letzten Woche wurden folgende Preise notiert: Wadapolam 90 cm breit 34 000 M., Halbfeinwand 90 cm breit 33 000 M., Silesta 90 cm breit 36 000 M.

Auf dem polnischen Warenmarkt sind die Preise infolge des um circa 50 Proz. gestürzten Marktkurses mit außerordentlicher Schnelligkeit gestiegen. Der Traum von einer sinkenden Tendenz der Warenpreise ist völlig ins Nichts verfliegen.

Rundbänder. In der vergangenen Woche wurden folgende Preise notiert: Rainit 2880 M., Potalschwarz 20 v. S. 6220 M., 21 v. S. 5481 M., 22 v. S. 5742 M., 23 v. S. 6003 M., 24 v. S. 6264 M., 25 v. S. 6525 M., 26 v. S. 6786 M., 27 v. S. 7047 M., 28 v. S. 7308 M., 29 v. S. 7569 M., 30 v. S. 7830 M., 31 v. S. 8091 M., 32 v. S. 8352 M., 33 v. S. 8613 M., 34 v. S. 8874 M., 35 v. S. 9135 M. je 100 Kilo.

Auf dem Warschauer Ledermarkt ließ sich in der abgelassenen Woche trotz enormer Preissteigerungen für alle anderen Artikel eine bedeutende Preislenkung verzeichnen, sowohl für Rohhäute als auch für gegerbtes Leder.

„Warta“ der Wirklichkeit entprochen. Das unentschiedene Resultat von 1:1 dürfte sich bei dem Gegenpiel in Lodz nicht wiederholen. Schiedsrichter Wandl aus Warschau war im allgemeinen gut.

Rudern.

Am 1. September werden in Lago di Como in Italien Rudern-Wettkämpfe um die Meisterschaft von Europa ausgetragen. Von Seiten Polens soll dieselbe Rudermannschaft teilnehmen, die bei der letzten Regatta im Brahauer Holzseehafen die Meisterschaft von Polen errang.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einbindung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.

Wir stehen im Zeichen des Verkehrs. Die Börse gibt den Ausschlag für alle Steigerung der Waren und des täglichen Bedarfs. Alles richtet sich nach dem jeweiligen Dollarkurs.

Die Börse gibt den Ausschlag für alle Steigerung der Waren und des täglichen Bedarfs. Alles richtet sich nach dem jeweiligen Dollarkurs. Von Tag zu Tag erwartet man ein Sinken des Dollarkurses.

Die Geschäftsstelle.

Börse.

Warschauer Börse vom 21. 8. 23. Die Stimmung der Unsicherheit, die sich in den letzten Wochen besonders bemerkbar machte, hat bisher noch nicht nachgelassen. Die Tendenz schwankt zwischen fallend und flau.

Warschauer Börse vom 20. 8. 23. Die Tendenz ist fest geblieben. Trotzdem haben einzelne Papiere nachgeben müssen. Von den offiziellen Werten wurden notiert: P. B. Przemyslawy 105-95, Bank Zw. Sp. Jarob. 600, Johau 72-74, Zielentwurf 1300-1900.

Antilige Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. August 1923. (Ohne Gewähr.)

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Roggen, Weizen, Hafer, and Weizenmehl with prices in Mark and cents.

Posener Viehmarkt vom 22. August 1923.

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder; 1. Sorte 3400 000 M., II. Sorte 2800 000 bis 3000 000 M., III. Sorte 2200 000-2500 000 M.

Danziger Mittagskurse vom 22. August.

Die polnische Mark in Danzig 1700 Der Dollar in Danzig 5 000 000

Warschauer Vorbörse vom 22. August.

Deutsche Mark in Warschau 0,03 Dollar in Warschau 243 500 Geld 246 000 Brief Englische Pfund in Warschau .. 1 115 000

Warschauer Börse vom 21. August.

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes Berlin u. Danzig, London, Newyork, and Holland with rates in Mark and cents.

Haupt-Schriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal. Verantwortlich: für Polnisch Dr. Wilhelm Loewenthal; für Stadt und Land Rudolf Gerbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolnischen Teil Robert Strych; für den Anzeigenteil M. Grundmann.